

Antibiotika im Zwielficht

In der Tierzucht werden immer mehr Antibiotika verwendet. Das ist ein gefährlicher Trend, weil ein übermässiger Einsatz Bakterien resistent machen kann. Für Konsumentenschützer sind Antibiotika eine der grössten Baustellen im nächsten Jahr.



Bild: ky/Martin Rüttschi

In der Tierzucht kommen immer mehr Antibiotika zum Einsatz – mit Gefahrenpotenzial auch für den Menschen.

BERNARD MARKS

Das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) ist alarmiert: Schweizer Bauern setzen immer öfter Antibiotika ein, die auch in der Humanmedizin verwendet werden. Auch Konsumentenschützer haben das Thema auf der Agenda. Anfang nächsten Jahres macht die Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) eine umfangreiche Studie bei tierischen Lebensmitteln und bei Äpfeln. Die hiesige Lage soll hinsichtlich der Belastung von

Lebensmitteln durch Antibiotika analysiert werden.

Antibiotika sollen schädliche Bakterien nicht nur im Körper von Tieren, sondern auch im Menschen bekämpfen. Doch ein übermässiger Einsatz macht diese Medikamente gegen die Krankheitserreger schnell wirkungslos. Die Bakterien gewöhnen sich an den Wirkstoff, sie werden resistent. Mit verheerenden Folgen: Eine Therapie ist dann oft kaum mehr

möglich, eine Genesung des Patienten fast ausgeschlossen. In der Schweizer Nutztierzucht kommen Antibiotika aber immer mehr zum Einsatz. Zu den Mitteln gehören auch solche, die in der Humanmedizin zu den wichtigsten Wirkstoffgruppen gehören.

Resistente Bakterien

Veterinär Cédric Müntener von der Universität Zürich hat diesen Herbst die Vertriebszahlen von Antibiotika in der Schweiz erho-



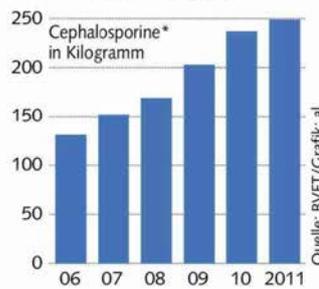
ben. Besonders für eine Klasse Antibiotika beobachtet der Experte eine drastische Zunahme der Verkäufe: Cephalosporine. Diese Antibiotikagruppe wird gegen bakteriologische Infektionen eingesetzt. Im Jahr 2006 verkauften Schweizer Veterinäre davon 131 Kilogramm, 2011 bereits 249 Kilogramm (siehe Grafik). Selbst Bio-Zuchttiere erhalten laut Bio Suisse im Krankheitsfall Antibiotika.

Angesichts der steigenden Nachfrage ist zu befürchten, dass auch bald die krank machenden Keime gegen Cephalosporine resistent werden. 2011 liess das BVET deshalb erstmals Poulets, Schweine und Schlachtrinder gezielt auf Darmbakterien untersuchen, die gegen Cephalosporine resistent sind. Die Behörde wurde bei mehr als 30% der Masthühner, jedem 12. Rind und jedem 13. Schwein fündig. Diese resistenten Keime könnten mit diversen Fleischprodukten auf den Menschen übertragen werden. Sollten aber Cephalosporine bei Menschen nicht mehr wirken, könnte dies fatale Folgen haben, warnen Experten.

Der vermehrte Einsatz von Antibiotika sollte deshalb besser geregelt sein, sagen Konsumenten-

tenschützer. «In der Schweiz gibt es einen zu grossen Spielraum für Tierärzte, die verschreiben können, was sie für richtig halten»,

Verkauftes Antibiotika in der Tierzucht



*Cephalosporine sind Antibiotika zur Behandlung bakterieller Infektionskrankheiten.

Neue Cephalosporine gehören, laut Weltgesundheitsorganisation WHO, sowohl in der Human- wie auch in der Veterinärmedizin zu den wichtigsten Wirkstoffgruppen

sagt SKS-Geschäftsleiterin Sara Stalder. Veterinäre stehen dabei ihrer Meinung nach unter Druck von Tierhaltern, weil diese den Arzt wechseln könnten, falls ihre Wünsche nicht bedient würden. Zudem können Tierhalter einen Vorrat anlegen. Das biete tendenziell Spielraum für Missbrauch.

«Heute werden Antibiotika sogar präventiv eingesetzt. Wenn ein Tier krank ist, wird die ganze Herde behandelt», sagt Stalder.

Antibiotika im Trinkwasser

Auch bei Früchten werden Antibiotika verwendet. In der Apfelproduktion kommt zum Beispiel Streptomycin gegen Feuerbrand zum Einsatz. «Die Rückstände finden sich im Trinkwasser, in der Milch und im Honig», sagt Stalder. «Der Einsatz von Antibiotika in Lebensmitteln ist deshalb generell bedenklich.»

Konsumentenschützer wollen daher erreichen, dass das Problem in den Bauernverbänden vermehrt diskutiert wird. «Bis jetzt wird es zu wenig thematisiert», sagt Stalder. Dies sei umso erstaunlicher, weil die Schweiz im internationalen Vergleich sehr hohe Antibiotika-Verbrauchswerte aufweise. In Frankreich seien bestimmte Antibiotika-Arten längst verboten, die in der Schweiz immer noch eingesetzt würden, sagt Stalder. «Verboten können wir den Einsatz von Antibiotika nicht.» Es sei aber erklärtes Ziel, das Medikament in der Tiermast noch restriktiver verabreichen zu lassen.